

Das Plus für Patienten und Personal

Mit der traditionellen „Zettelwirtschaft“ lassen sich die heutigen Anforderungen an die Patientenversorgung und die Dokumentationspflichten kaum noch bewältigen. Der Integrated Care Manager (ICM) bietet eine **INNOVATIVE ALTERNATIVE AUF ELEKTRONISCHER BASIS** – zeitsparende Erweiterungsfunktionen inklusive.

MARITA LORENZ will auf die Unterstützung durch den Integrated Care Manager (ICM) nicht mehr verzichten. Zu sehr hat das Patienten-Daten-Management-System (PDMS) den Arbeitsalltag der Abteilungsleiterin und ihrer Kollegen auf der interdisziplinären Intensivstation der Asklepios Südpfalkliniken in Germersheim erleichtert. So müssen sie die Pflegeanamnese und andere Patientendaten nicht mehr handschriftlich dokumentieren, sondern können alle Arbeitsschritte – von der Blutdruckmessung bis zur Medikamentengabe – bequem per Mausklick abhaken. Die Ergebnisse werden dabei elektronisch dokumentiert und an den zentralen Rechner weitergeleitet. Und sollte Marita Lorenz in der Hektik des Krankenhausalltags mal eine Anordnung übersehen, dann weist das System sie darauf hin. „All diese Dinge kommen vor allem der Patientenversorgung zu Gute“,

sagt sie. „Mit der üblichen Patientendokumentation von früher wäre das überhaupt nicht möglich gewesen.“

Der ICM wird in Germersheim seit 2007 genutzt. Nachdem die Intensivstation neu gebaut und von vier auf zwölf Betten erweitert worden war, hatten Stationsleitung und Chefarzt die Chance ergriffen, alle Patientendaten elektronisch zu erfassen. Dabei entschieden sie sich durchgehend für Dräger-Produkte – beim Patientenmonitoring, bei der Beatmung ebenso wie beim PDMS: „Alles aus einer Hand zu beziehen, gab uns die Sicherheit, dass auch alles funktioniert“, begründet Chefarzt Dr. Herbert Franz diese Wahl.

Dokumentation plus Abrechnung

Der ICM zeichnet nicht nur die Vitaldaten der Patienten auf, sondern stellt auch Laborwerte, Pflegedokumentationen, ärztliche Anordnungen sowie grafische Über-

sichten bereit. Vor allen Dingen ist das Programm einfach zu bedienen. „Selbst Kolleginnen, die im Umgang mit Computertechnik nicht sehr geübt waren, konnten das Programm schon nach kurzer Zeit nutzen“, schildert Marita Lorenz die Ergebnisse des vorgeschalteten Praxistests.

Zudem konnte der ICM in Germersheim durch die begleitenden IT-Dienstleistungen punkten. Schließlich werden die Patientendaten nicht nur zu medizinischen und forensischen Zwecken dokumentiert, sondern auch, um die erbrachten Leistungen genau mit den Krankenkassen abzurechnen. Softwaresysteme, die kaufmännische Prozesse unterstützen, sind aber ohne regelmäßige Aktualisierungen schnell nur noch die Hälfte wert. Da auch die Bewertungsgrundlagen für Krankenhausleistungen jährlich vom Gesetzgeber angepasst werden, bietet Dräger seinen ICM-Kunden (in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz) eine Wartung an, die regelmäßige Software-Updates einschließt. Darüber hinaus gehören Dienstleistungen wie eine telefonische 24-Stunden-Hotline

dazu. Auch das Landeskrankenhaus in Villach, Österreich, hat sich aus diesen Gründen für den ICM entschieden. Die Kärntner stellten Anfang 2009 acht Betten mit dem Programm aus und erwarben dabei die tausendste ICM-Lizenz. Zudem überzeugte die Leitung der Intensivstation, dass sich ICM-Oberfläche und -Funktionen vielfältig auf individuelle Kundenbedürfnisse zuschneiden lassen. So konnten die Verantwortlichen selbst festlegen, wie die Eingabemasken aussehen und welche anderen Elemente auf dem Bildschirm zu sehen sein sollten. „Das war mit viel Arbeit verbunden“, schildert Petra Hörner, Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin, ihre Erfahrungen. „Aber nur ICM bot uns die Chance, unsere eigenen Vorstellungen im Detail umzusetzen.“

Bessere Kommunikation

Diese Möglichkeit nutzten auch die Kollegen in Germersheim, was heute vor allem den drei leitenden Ärzten zugutekommt. Denn sie absolvieren zusätzlich zum normalen Dienstplan nachts und an Wochenenden bis zu zwanzig Hinter-

grunddienste je Monat, in denen sie den Assistenzärzten im Krankenhaus telefonisch mit Rat zur Seite stehen. Im Notfall aber heißt es, alles stehen und liegen lassen, ab ins Auto und so schnell wie möglich auf die Intensivstation. Mit Unterstützung von Dräger und der firmeneigenen Projektgruppe „Asklepios Future Hospital“ führte die Leitung der Intensivstation eine Kommunikationslösung ein, über die sich die Ärzte von zu Hause aus in den ICM einwählen können.

Den Kern der Lösung bilden Notebooks, die einen Fernzugriff auf die ICM-Oberfläche (inklusive aller Funktionen) mithilfe einer personalisierten Zugangskarte und einer gesicherten Internetverbindung erlauben. Die jeweiligen Daten sind nur während der Online-Sitzung sichtbar und werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht auf der Festplatte des Notebooks gespeichert. „Mit ICM“, freut sich Chefarzt Dr. Herbert Franz, „ist der sichere Fernzugriff auf die Patientendaten möglich geworden.“

Das wirkt sich auch auf die Patientenversorgung positiv aus. Da die Ärzte im

Hintergrunddienst nun parallel die gleiche Datenbasis über die gleiche Oberfläche einsehen, können sie ihre Kollegen in der Klinik nicht nur schneller, sondern auch besser beraten. Statt langwierige, vielleicht gar missverständliche Erklärungen und Nachfragen auszutauschen, kommen beide Seiten telefonisch rasch auf den Punkt.

Darüber hinaus eröffnet der Fernzugriff den Ärzten die Chance, ihre Arbeit effizienter zu organisieren. So kann sich Dr. Franz, der als Chefarzt auch an der 30 Kilometer entfernten Asklepios Klinik in Kandel tätig ist, standortunabhängig über den Behandlungsstand seiner Patienten informieren. Oberarzt Dr. Königs wiederum nutzt den Fernzugriff, um seine Visiten am Wochenende schon zu Hause vorzubereiten: „So spare ich etwa ein Drittel der Zeit, die ich normalerweise im Krankenhaus verbringen würde.“ **Frank Grünberg**

Weiter im Internet, dort unter anderem:
 Interview: Was hat sich durch die Einführung von ICM in der Praxis geändert?
www.draeger.com/383/icm



Dr. med. Herbert Franz, Chefarzt

der Anästhesie und Intensivmedizin der Asklepios Klinik Germersheim, freut sich über die leicht bedienbare ICM-Oberfläche.